

# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herbringer. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Verlegt am:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 61.

Mittwoch den 26. März.

1884.

## Abonnements - Einladung.

Mit dem kommenden 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den

### „Merseburger Correspondent“

und bitten wir deshalb unsere geehrten Leser dringend, die Aufgabe ihrer Bestellungen möglichst zeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung, namentlich der durch die Post bezogenen Exemplare, keine Unterbrechung eintritt.

Die Bewohner unseres Landbezirks machen wir auf die allwöchentlich Sonntags mit dem „Correspondent“ erscheinende

### „Landwirthschaftliche u. Handelsbeilage“

die einen ebenso reichhaltigen als belehrenden Lesestoff bietet, noch ganz besonders aufmerksam.

Abonnements nehmen zu dem bekannten Preise die kaiserlichen Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Zu recht zahlreicher Theilnehmung ladet höflichst ein  
**Die Expedition.**

### \* \* Eine preussische Wahlgeschichte.

I.  
Die wiederholten Verhandlungen der Wahlprüfungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses über die letzten Wahlen in ostpreussischen Wahlkreise Angerburg-Löwen sind so überaus lehrreich, daß es wohl verlohnt, sie einmal ausführlicher im Zusammenhange darzustellen.

Seit Herr v. Puttkamer Minister des Innern geworden, hat die Vorbereitung zu den Wahlen einen ganz andern Charakter angenommen. Dessen Vorgänger haben sich wiederholt sehr ungeschickt bei den Wahlen erwiesen. Sie erließen secretaire Schreiben an die Beamten, in denen diese darüber belehrt wurden, wie sie die „Wahlfreiheit“ aufzufassen hätten. Meistens kamen diese Schreiben dann doch an die Oeffentlichkeit, und dann gab's ein unangenehmes Gerede in Presse und Parlament.

In Herrn v. Puttkamer's amtlichen Aktenstücken dagegen wird man schwer etwas finden, aus dem man dem Minister einen Vorwurf unbefugter Beeinflussung herleiten könnte. Da ist Alles so lauter und glatt, daß es immer eine gute Deutung wenigstens zuläßt. Dafür entwickelt Herr von Puttkamer eine erstaunliche persönliche Thätigkeit. Sämmtliche Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten erscheinen einige Zeit vor den Wahlen in Berlin und machen dem Herrn Minister des Innern ihre Aufmerksamkeit. Was da verhandelt wird, wird niemals festgesetzt werden können; denn der Minister spricht mit Jedem der Herren nur unter vier Augen. Dann bereist Herr v. Puttkamer noch alle diejenigen Provinzen und Landesheile, in denen der Ausfall der Wahl nicht ganz sicher ist. Da ist z. B. Ostpreußen.

Bei voller Wahlfreiheit wählt diese Provinz durchweg entschieden liberal. Wenn aber der volle Druck angewandt wird, werden überall konservative Wahlen erzielt. Nur das westliche Wahlkreise umfassende Bisthum Ermland wählt immer ultramontan, Landrath und Gendarm sind

da ohnmächtig, der katholische Geistliche regiert. Herr v. Puttkamer bereiste nun vor den letzten Wahlen sämtliche Kreise Ostpreußens, nur das Bisthum Ermland beglückte er nicht mit seinem Besuch. Er hat da mit sämmtlichen Landräthen vertraulich gesprochen; in den Kreisstädten waren meist auch die angesehenen und einflußreichen Männer aus dem Kreise erschienen, mit denen Herr v. Puttkamer überaus freundschaftlich verkehrte, und er hat, wenn er will, sehr angenehme Umgangsformen und weiß unbesangene Leute für sich einzunehmen. Dann bereisen noch die Ober- und Regierungspräsidenten ihre Bezirke, die Landräthe ihre Kreise, und jeder irgendwie abhängige Mann erfreut sich da einer Unterredung meist unter vier Augen. Es muß sich seltsam fügen, wenn einmal der Inhalt eines solchen Gesprächs weiter bekannt wird. Ob und wie dieses allgemeine Schema mit der folgenden Schilderung in Zusammenhang steht, wird natürlich wiederum niemals genau festgestellt werden können.

Im Wahlkreise Angerburg-Löwen war der Landrath des Kreises Löwen, v. Lyndor, konservativer Candidat. Für den landrathlichen Kreis Löwen war also gesorgt, daß alles Gewünschte geschehen würde. Nicht ganz so gut stand es in Angerburg. Der Landrath dieses Kreises, Herr Köhn v. Zastki, hielt sich bei Aufstellung der Wahlbezirke genau an die dafür gegebenen gesetzlichen Vorschriften. Dadurch erschien aber die Wahl nicht gesichert. Obgleich den gesetzlichen Vorschriften gemäß die Aufstellung der Wahlbezirke durch den Landrath erfolgen muß, hat nun der Borgefetzte des Landraths, Herr Regierungspräsident Steinmann in Gumbinnen, ein anderes Tableau, angefertigt welches so eingerichtet war, daß allen als liberal bekannten Ortschaften das Wählen möglichst erschwert, den konservativen dagegen erleichtert wurde. Da der Herr Regierungspräsident mit den örtlichen Verhältnissen nicht so genau vertraut war, hat der inzwischen verforderte, in dem Kreise angesehene konservative Graf Lehnborff-Steinort ihn mit seinem guten Rathe bei Aufstellung der Wahlbezirke unterstützt. Herr Präsident Steinmann hat sein Wahltableau unterm 25. August 1882 dem Landrath mit einer Verfügung zugesandt, die wörtlich lautet: „Mit Bezug auf den Bericht vom 11. Juni c. überende ich Euer Hochwohlgeboren anliegend ergebens ein anderweitiges Tableau der Wahlbezirke des dortigen Kreises mit dem Ersuchen, die nach dieser Nachweisung von mir gebildeten Wahlbezirke der bevorstehenden Wahl für das Haus der Abgeordneten unverändert zu Grunde zu legen. Eine Abweichung von vorliegender Nachweisung bei Bildung der Wahlbezirke würde ohne meine Genehmigung unter Umständen stattfinden dürfen.“

Landrath v. Zastki mußte sich nun fügen und publicirte die von Herrn Steinmann bewirkte Abgrenzung in Kreisblatt. Er hat darauf die Unflughet begangen, die Sache auszulaudern. Als ein Kreisbeigeordneter sich bei ihm über ungesetzhliche Abgrenzung beschwerte, hat er in einem amtlichen Schreiben ihm mitgetheilt, daß er die Beschwerde dem Herrn Regierungspräsidenten Steinmann eingereicht habe, da von diesem die Abgrenzung der Wahlbezirke erfolgt sei. Solche

Indiscretion konnte natürlich nicht ungestraft bleiben. Er beschuldigte ja damit seinen Borgefetzten direkt einer ungesetzlichen Handlung; denn nach dem Gesetz ist es der Landrath und nicht der Regierungspräsident, der die Wahlbezirke festzustellen hat. Herr Köhn v. Zastki hat nachher „freiwillig“ seine Mittheilung in dem amtlichen Schriftstück widerrufen und gesagt, er müsse sich bei Abfassung desselben in einer ihm selbst unerklärlichen Verwirrung befinden haben. Hat ihm aber nicht geholfen; Herr Köhn v. Zastki hat schon seit mehreren Monaten sein Landrathsamt aufgeben müssen; er ist zur Disposition gestellt. Herr Steinmann erfreut sich aber als Regierungspräsident noch des besten Wohlseins. Das „anderweitige“ Wahltableau desselben steht in so offenbarem Gegensatz zu den gesetzlichen Bestimmungen, daß selbst die in der Mehrzahl reactionäre Wahlprüfungskommission sämtliche Urwahlen des Angerburger Kreises hat für ungültig erklären müssen.

### Politische Uebersicht.

In unseren parlamentarischen Körperschaften, so schreibt man aus Berlin, sind die Reihen der Abgeordneten überaus lückenhaft besetzt. Eine sehr große Anzahl von Landtags- und Reichstags-Mitgliedern ist bereits in die Heimath abgereist. Die Osterferien werden im Landtage in den ersten Tagen des April und im Reichstage am Donnerstag beginnen. Am Mittwoch werden den Reichstag Anträge aus dem Hause, und am Donnerstag wird ihn die Forderung für Marine-Zwecke in zweiter Lesung beschäftigt. Bieleicht wird an diese gleich die dritte Lesung angeschlossen, denn es ist zweifellos, daß die Forderung einstimmig bewilligt wird. Die Reichsregierung legt Werth darauf, diese Anlegenheit so bald wie möglich zu erledigen.

Wie der „Germania“ aus Rom berichtet wird, ist die Frage der Verlegung des päpstlichen Stuhles von Rom an einen anderen Ort neuerdings wieder zum Gegenstand ernstlicher Erwägungen im Vatican gemacht worden. Der römische Correspondent des ultramontanen Blattes erörtert bereits in sehr eingehender Weise die Gründe, welche die Abreise des heiligen Vaters von Rom als wahrscheinlich erscheinen lassen, „um anderwärts die Freiheit zu suchen, die ihm in Italien versagt werde“. Auch von der ultramontanen Presse in Frankreich wird die Meldung bekämpft, daß eine solche Eventualität wieder ernstlich ins Auge gefaßt werde. Trogdem wird diesem immer wieder von Zeit zu Zeit auftauchenden Gerüchte von einer „Abreise des Papstes von Rom“ eine ernsthafte Bedeutung schwerlich beizulegen sein. Nachdem die Fabel von dem „Gefangenen im Vatican“ als Agitationsmittel schon zu sehr abgenutzt ist, um noch einen Eindruck machen zu können, läßt man den Papst in das „Exil“ gehen, um nun mit Gewalt einen Märtyrer aus ihm zu machen. Wenn er nur endlich einmal mit seiner Drohung Ernst machen wollte! Der Bundesrath der Schweiz hat in diesen Tagen beschlossen, die Anarchisten Kennel, Schulze, Falk und Lissa auszuweisen. Motivirt wird dieser Beschluß folgendermaßen: „In



Betracht, daß die öffentliche Sicherheit in den letzten Monaten in Deutschland und Oesterreich durch mehrere kurz aufeinanderfolgende Verbrechen gefährdet worden ist; daß gegenwärtig zwei Individuen, Hermann Stellmacher und Anton Kammerer, welche während der letzten Jahre zeitweilig in der Schweiz sich aufgehalten haben, in Wien unter der Anklage, jene Verbrechen sämmtlich oder zum Theil verübt zu haben, in Untersuchungshaft sich befinden; daß die in der Schweiz sich aufhaltenden Ausländer Kennel, Schülze, Falt und Lissa mit Stellmacher und Kammerer sehr genaue persönliche Beziehungen unterhalten haben und mit denselben durch Gesinnungsbefreiungen enger verbunden waren, ja daß zu ihren Rasten sogar eine Reihe von Thatumständen festgestellt ist, welche, wenn sie auf nicht eine eigentliche strafrechtlich zu verfolgende Theilnahme an jenen verbrecherischen Handlungen darthun, doch einer solchen nahekommen, und daß sie den Nachforschungen der Behörden zur Entdeckung der Urheber der Verbrechen nicht nur keinen Beistand geleistet, sondern vielmehr gesucht haben, die Behörden in Irthum zu führen.

Die Berichte aus Aegypten lauten heute nicht sehr erfreulich. Das ganze Gebiet südlich von Verber befindet sich im Aufstande. Die Aufständischen umgeben Khartum auf allen Seiten. Die Verbindungen sind vollständig unterbrochen. Die Lage des Generals Gordon ist eine schwierige, wird aber bis jetzt nicht für beunruhigend angesehen. Von Verber aus sind zwei Boten mit Briefen an General Gordon abgesandt worden.

## Deutschland.

(Hofnachrichten.) Aus Berlin, 24. März, wird berichtet: Se. Majestät der Kaiser, sowie viele Mitglieder der königlichen Familie und der zur Zeit hier anwesenden fürstlichen Gäste hatten am Sonntag noch dem Gottesdienste im Dome beigewohnt; Ihre Majestät die Kaiserin-Königin war wieder nach der Kapelle des Augustus-Hospitals gefahren und Se. Majestät der König von Sachsen und Se. königliche Hoheit der Erbprinz Leopold von Hohenzollern hatten am Morgen die Messe in der St. Hedwigs-Kirche gehört. Se. Majestät der Kaiser nahm Mittags, nach der Rückkehr ins Palais, den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und erledigte Regierungsangelegenheiten. Nachmittags begab Allerhöchstdieselbe sich, begleitet vom Flügeladjutanten Major v. Pflessen, zum Besuch der Ausstellung zum Besen des St. Josef-Stiftes im Graf Neden'schen Palais und unternahm hierauf eine Spazierfahrt. Am 4. Uhr hatte der Kaiser auch noch eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Am 5. Uhr waren die allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit den fürstlichen erlauchten Gästen im Weiler-Saal der Königskammern bei Se. Majestät dem König von Sachsen zur Familientafel vereint, während das Gefolge derselben an der Marschalltafel im Garbedu Corps-Saal des königlichen Schlosses dinit. Am Abends 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr empfingen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin den Besuch Se. Majestät des Königs von Sachsen, welcher sich vor seiner Rückreise nach Dresden verabschiedete. Se. Majestät der Kaiser gab sodann Höchstselben bis zum Anhaltischen Bahnhof das Geleit, woselbst auch der Kronprinz und der Prinz Wilhelm zur Verabschiedung anwesend waren. Ins königliche Palais zurückgekehrt, fand daselbst bei den Majestäten Familientheer statt, zu welchem die Prinzen Wilhelm und Heinrich, so wie die großherzoglich badenschen und weimarischen Herrschaften erschienen waren.

(Der Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg) hat für sich und seine Descendenz in Folge seines Uebertritts zur katholischen Kirche auf alle Erbfolgerechte in Mecklenburg verzichtet und zwar in der Weise, daß seine nachgeborenen Brüder und deren Descendenz ihm und seiner Descendenz vorgehen, nach deren Aussterben jedoch das Erbrecht des Herzogs und seiner Descendenz wieder unter der Bedingung in Kraft tritt, daß der Erbfolgeberechtigte zur protestan-

tischen Kirche überzutreten hat. — Herzog Paul von Mecklenburg ist dem Ansehen nach durch seine Gattin, eine geborene Fürstin W in d i s c h g r ä b, zur katholischen Kirche hinübergezogen worden. Der älteste Knabe des Herzogs, der in Schwere zur Welt kam, wurde unter dem Einfluß des damals noch lebenden Großherzogs Friedrich Franz lutherisch getauft. Bei ihrer folgenden Niederkunft befand sich die Herzogin Paul in Algier und vollzog der Bischof von Algier an dem Kinde die Taufe. Befamntlich hat der regierende Großherzog von Mecklenburg-Schwerin einen im Jahre 1882 geborenen Sohn. Außer dem Herzog Paul, der für sich und seine Descendenz auf die Erbfolge verzichtet hat, sind noch vier Brüder des regierenden Großherzogs vorhanden. Der älteste von diesen, Herzog Johann Albrecht, geboren 1857 und noch unverheiratet, hat in der letzten Zeit eine Reise um die Welt gemacht und seine sehr interessanten Reisaufzeichnungen veröffentlicht. Eine katholische Erbfolge bleibt in Mecklenburg unter allen Umständen ausgeschlossen.

(Rangerhöhung.) Wie der soeben ausgegebene „Reichs-Anz.“ vernimmt, hat der Kaiser an seinem Geburtstag eine besondere Gnabenbezeigung auch dem General-Intendanten der kgl. Schauspiele v. Hülßen, dem Ober-Küchenmeister v. Noeder, dem Ober-Hofmeister der Kaiserin v. Resselode-Chrenhoven, dem Hofmarschall Grafen v. Perponcher-Sedlnitzky, dem Ober-Zigenermeister v. Meyerink und dem Ober-Ceremonienmeister Grafen zu Eulenburg dadurch zu Theil werden lassen, daß er den Genannten am königlichen Hofe fortan für ihre Personen gleichen, vom 22. März d. J. datirenden, Rang mit den wirklichen Geheimen Räten zu verleihen geruht hat.

(Von der Marine.) Aus Lajos (Moluffen-Archipel) wird der „Wef.-Ztg.“ geschrieben: „Wir hatten das Vergnügen, vor einigen Tagen die deutsche Korvette „Sophie“ hier zu begrüßen. Der Kommandant v. Stubenrauch und 10 der Offiziere waren an Land. Derselbe war in Little Popo gewesen, um dort Streitigkeiten zu ordnen, welche zwischen den deutschen Faktoreien und einigen Häuptlingen ausgebrochen waren. Der Streit war auch bald geordnet, da die Häuptlinge alles thaten, was der Kommandant verlangte. Als nun das Kriegsschiff eben Little Popo verlassen hatte, um nach hier zu dampfen und Kohlen einzunehmen, hatten die Häuptlinge einen der Deutschen ganz gehörig durchwürgeln lassen. Ein Deutscher nahm nun ein Pferd und jagte dem Dampfer nach, welcher des Abends bei Grand Popo vor Anker gegangen war, ließ sich an Bord setzen und beklagte sich. Am nächsten Morgen nun dampfte die Korvette wieder nach Little Popo zurück und in einem Augenblicke waren 120 Mann und 4 Offiziere gelandet, besetzten die deutschen Faktoreien und schlossen einen Kordon um die ganze Stadt. Die Häuptlinge und ebenfalls Lawson, welcher als Landinspektor vom englischen Gouvernement dorthin geschickt worden war, setzten sich zur Wehr, wobei 1 Mann (Schwarzer) getödtet und 11 Mann verwundet wurden. Lawson und zwei Häuptlinge wurden als Gefangene an Bord genommen und mit nach Lajos geführt. Dem Gouvernement wurde nun mitgetheilt, daß Lawson eine Garantie, daß er nicht wieder nach dort zurückgeschickt würde. Dieses wurde nun auch vom Gouverneur schriftlich gegeben, worauf Lawson ausgeliefert wurde. Die „Sophie“ hat hier 110 Fods Kohlen genommen und dampfte von hier via Little Popo nach St. Vincent. Die beiden Häuptlinge werden jedoch die Reise nach Wilhelmshaven mitmachen müssen.“

(Kaiserliche Anerkennung.) Der Kaiser hat dem Commandanten S. M. Schiff „Sophie“, Korvettenkapitän Stubenrauch und der Mannschaft der Korvette für die entpflanzene und geschickte Durchführung einer Landung zum Schutze deutscher Ansiedler gegen feindliche Neger in Little Popo an der Westküste Afrikas seine allerhöchste Anerkennung auszusprechen lassen und gleichzeitig befohlen, daß ein altes kurlandens-burgisches Geschütz, welches die Korvette „Sophie“

aus dem alten Fort Groß-Friedrichsburg an der Küste von Westafrika an Bord genommen hat, einen Platz in der Geschützsammlung des Berliner Zeughauses erhalten soll. Der erste Offizier der „Sophie“, Capitänleutnant v. Trütschler und Falkenstein, der die Landungstruppen (120 Mann mit den Leutenants v. Uebom, v. Dombrowski und Bachmann) bei Little Popo befehligte, erhielt den Rothen Adler-Orden. Bei der Landung sollen ein Schwarzer getödtet und elf Schwarze verwundet worden sein; zwei Häuptlinge wurden gefangen genommen und werden dem Vernehmen nach nach Rückkehr der „Sophie“ in Wilhelmshafen abgeurtheilt werden.

## Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 24. März.) Der Reichstag erledigte in seiner (11.) Plenarsitzung am Montag die erste Lesung des Abtheilungsetzes, das an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen wurde, nachdem die Abgg. Forstig (Freisf.), Büßing (Nat.-Lib.), Hartmann (Konst.), Reichensberger (Centr.), Hammerberger (Freisf.), Perrot (Konst.) und Dehmel (Nat.-Lib.), sowie Staatssecretär Dr. v. Schelling zu der Vorlage gesprochen und sämmtlich das Bedürfnis derselben anerkannt hatten. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Anträge aus dem Hause. (Entschädigung unschuldig Verurtheilter.) Schluß 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 24. März.) Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner Plenarsitzung am Montag Petitionen und Anträge von rein lokaler Bedeutung. Der Antrag Bachm auf Veränderung der rheinischen Städteordnung wurde einer Commission überwiesen. Mittwoch 10 Uhr: Tagesordnung.

Herrenhaus. (Sitzung vom 24. März.) Das Herrenhaus nahm in seiner Sitzung am Montag die Kreis- und Provinzialordnung für Hannover an nach dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses. Ein Änderungsantrag auf ständische Verfassung des Provinziallandtags wurde mit 77 gegen 47 Stimmen abgelehnt. Mittwoch 11 Uhr: Petitionen.

Der Abgeordnete Spielberg hat zur zweiten Lesung der Tagesordnung im Plenum einen Antrag eingebracht, wonach aus dem in den Entwurfsaufgestellten Verzeichnisse der jagdbaren Thiere die Worte: „Alle Arten von Krammetvögeln“ gestrichen werden sollen. Der genannte Abgeordnete hat diesem seinem Antrage die folgende sehr beherzigenswerthe und interessante Begründung beigelegt: „Der gewöhnliche Sprachgebrauch versteht unter Krammetvögeln im Allgemeinen alle Vogelarten, welche in den Dohnen für den Zweck des Verspeisens gefangen werden. Dazu gehören alle bei uns einheimischen oder auf dem Zuge zu uns kommenden Drosseln mit Einschluß der Amstel oder Schwarzdrossel, ferner der Gimpel, der Seidenfchwanz, und endlich fangen sich nebenbei in den Dohnen: Rothfischchen, Blaufelchen, Rothschänke, Grasmücken, Meisen und mancherlei andere Vögel. Der wissenschaftliche Ausdruck „Krammetvögel“ bezieht nur die Waldohrdrossel. In dem angeführten internationalen Uebereinkommen zum Schutze der Vögel könnte unmöglich die Unterdrückung des Vogelzuges in den Ländern am Mittelmeere bedungen werden, so lange bei uns Singvögel zum Verspeisen gefangen werden. Hier dienen dieselben nur einer Bekerte, während sie dort seit undenklicher Zeit ein Volksnahrungsmittel bilden und zugleich den Ertrag der Culturgewächse empfindlich schädigen. Der Vogelzug in Dohnen ist auch von dem Gesichtspunkte des Thierschutzes aus verdammerndwerth, denn wenn sich auch das directe Töden der Thiere in den Schlingen rechtfertigen mag, so kommt es doch in unzähligen Fällen vor, daß ein Vogel sich am Fuß oder Flügel die Schlinge überstreift und sich dann in stundenlanger Dual zu Tode flattert.“

## Provinz und Umgegend.

Ueber die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle liegt jetzt die Schlusabrechnung vor. Die Gesamteinnahmen betragen 548 310,99 Mk., die Gesamtausgaben 667 362,56 Mk., mithin Defizit 119 051,57 Mk., zu dessen Deckung 40 pCt. des Garantiefonds mit 134 483,09 Mk. eingebezogen worden sind. Ein noch verbleibender Baarbeitrag von 15 000 Mk. wird jetzt den Garantiefondsbeiträgern als 11 pCt. ihrer Einlagen zurückgewährt werden.



**Preuss. Hypothek.-Actienbank.**

Die am 1. April 1884 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom 15. März s. a. ab von mir eingelöst. Auch sind die Aktien der gefälligten Pfandbriefe bei mir einzulösen.  
Merseburg, im März 1884.

Friedrich Sankke.

**Landwirthschaftliche Sämereien**

als:  
Eparsette oder türkischer Klee,  
Incarnat-Klee oder hochrother,  
Luzerne, blauer oder ewiger Klee, extra  
auf Seide gereinigt,  
rothblühender Kopfklee,  
weisser Klee,  
schwedischer Bastardklee,  
gelber Hopfenklee,  
Steinklee, gelber,  
Mais, badischer,  
Pferdezahn-Mais,  
Wicken,  
Erbsen,  
Linsen,  
Bohnen,  
engl. Reygras, I. Qualität,  
Thiergarten-Mischung,  
Runkelrüben, diverse Arten,  
Gurkenkerne,

**Gemüse-Sämereien**

in reicher Auswahl bei  
**Heinr. Schultze jr.**

**Der Alleinverkauf unserer  
Sahnenbutter**

befindet sich von heute ab nicht mehr wie bisher bei Herrn Kaufmann Th. Junke, sondern bei Herrn Kaufmann  
**Paul Barth,**  
Markt 5.  
Dampfmolkerei Schaffstädt.

Stellen-, Pacht-,  
Kapital-, Kauf-  
Gesuche und Angebote,  
Annoncen-Expedition  
von **J. Barck & Co.,**  
Halle a/S., gr. Ulrichstraße 49.  
welche prompt, reell und discreet bedient.

Aufträge für  
nebenstehendes  
Institut ver-  
mittelt kosten-  
frei die Exped.  
d. Bl.

**Fr. Dank,**  
Wagenbauerei,  
große Sixtstraße,

empfehlte sich dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zu Reparaturen und Veränderungen an Karren, allen Erleichterungen, Federn jeder Art, Schmier- und Patent-Achsen, Gabel- und Gabelrietschäumen.  
Lackung und Ausgarnung sauber und billig.  
**Dauerhaft gearbeitete Schulranzen**  
empfehlte zu billigen Preisen  
**Carl Lingel,**  
Liefer Keller 3.

**Klageformulare**

Formulare zu Einträgen auf Zahlungsbefehl, sowie Agentensantrags, Vollmacht- und alle andere von der neuen Gerichtsordnung vorgeschriebenen gangbaren Formulare hält stets vorrätzig  
**Th. Köhner, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.**



**S. Großmann & Sohn,**  
**Pferde-Handlung,**

Halle a/S.,  
Töpferplan 4,  
empfangen am Sonnabend den 29. d. M. abermals 40 Stück der vorzüglichsten  
**Belgischen Arbeitspferde**  
in leichtem und schweren Schläge und empfehle solche bei coulantesten und reellsten Bedingungen.

**Für Confirmanden**

bringe ich mein aufs Reichhaltigste assortirte  
**Schuh- und Stiefelwaaren-Lager**  
in empfehlende Erinnerung. Preise wie bekannt allerbilligst.  
**Jul. Mehne.**

NB. Die so beliebten Damen- und Mädchen-Molettische, ebenso für Herren empfiehlt Obiger in bester Qualität zu fabelhaft billigen Preisen.  
**Die steno-tachygraphische Gesellschaft**  
lehrt eine neue, vorzüglich bearbeitete, in wenigen Stunden erlernbare Schnellschrift. Etwa 40 Schriftzeichen und 18 Regeln dienen zu Trägern der ganzen Geschwilt. Die bisherige Stenographie ist hierdurch schnell-schriftlich und wissenschaftlich bedeutend übertroffen, daher ferner unmöglich. Das Lehrbuch zum Selbstunterricht verleiht der Vorlesende Herr A. Lehmann, Berlin, Große Hamburgerstr. 35, bei Einlieferung von 1 Mark franco in alle Länder.

**Ostereier,**

sowie andere Oterartikel, als Hasen, Fühner, Lämmer, Schwäne u. s. w. von Zucker, Chocloade und Biscuit, sind in größter Auswahl vorrätzig. Für Wiederverkäufer entsprechend billigere Preise bei  
**G. Schönberger.**

Die Verkaufsstelle meines vorzüglichen Landbrodes befindet sich Oberburgstraße 5.  
**Lux, Bäckermeister**  
in Tagewerben.

**Spitzwegerich-Bonbons,**

gegen catarrhale Affection von überraschender Wirkung, empfiehlt  
**G. Schönberger.**

**Cacao von van Houten & Zoon in Holland,**  
**Cacao von Souchard,**  
**ff. Schokoladen,**  
ganz vorzügliche Thees  
empfehlte die Conditorei von  
**Fr. Schreiber.**

**Stammseidel**

in den verschiedensten Arten, geschmackvoll und billig, empfehlte in reicher Auswahl  
**Wilh. Köhner, Hofmarkt 7.**

**Rechnungsformulare**

in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf. und 1 Mt. hält stets vorrätzig  
**Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.**

**Presssteine**

zum Sommerpreis.  
**Ed. Klauß.**

**Täglich frischer Kalk**

Breitestraße 13, vis à vis der früheren Post.  
**Albert Kayser.**

**Ia engl. Reygras,**

schönste Sorte zu Gras-Anlagen, empfehlte  
**Carl Serfurth,**  
früher Gust. Elbe.

Haser,  
Säckel,  
Hoggenklein,  
Weizenklein,  
Maischrot,  
Leinwehl,  
Delfuchen

empfehlte billigst  
**Heinr. Schultze jr.**  
Auflage 321,000; das verbreitetste aller deutschen Plätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich R. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Weißwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Weißwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. s. w. wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.  
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorschlägen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Griffen u. s. w.  
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Probennummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 28; Wien I, Dbergasse 3.

**Für Fleischbeschauer**

hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare, 100 Stück 50 Pf., sowie Formulare zu Fleischbeschaubüchern bestens empfehlte die Buchdruckerei von  
**Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.**

**Klassensteuer-Reclamations-Formulare**

sind zu haben in der Exped. d. Bl.







**Bedenken gegen die Einmischung der Gesetzgebung in das Antheilssystem.**

Der vor einiger Zeit von uns gebrachte, der „Soc. Correspond.“ entnommene Vorschlag, welcher die Einführung der Gewinnbetheiligung durch das neue deutsche Aktiengesetz empfiehlt, hat bereits mehrere hervorragende Juristen und National-ökonomien zu Meinungsäußerungen veranlaßt. Im Interesse der Wahrheitsforschung geben wir im Nachstehenden einem Gegner des Vorschlags das Wort. Derselbe schreibt: „Ich bin grundsätzlich gegen eine derartige Einmischung des Staats in das Verhältnis zwischen den Lohnherrschäften und Arbeitern, insbesondere Behufs der Festsetzung dessen, was der Lohnherr dem Arbeiter als Lohn oder sonstigen Antheil an dem Ertragnisse des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes gewähren soll. Aber ganz abgesehen von diesem Prinzip halte ich den Vorschlag, den Actiengesellschaften die gedachte Verpflegung aufzuerlegen, für ein Eingreifen in einen einzelnen Zweig der wirtschaftlichen Organisation, welches nicht speciell genug begründet ist. Die Arbeiter in den unzähligen anderen Fällen von Arbeitsverträgen werden dasselbe verlangen mit oder ohne genügende Einsicht. Man wird der baaren Unmöglichkeit gegenüber gestellt sein. Es wird ein sich Drängen nach Arbeit bei Actiengesellschaften wegen des vermeintlichen Vortheils eintreten. Der eigentliche Lohn bei diesen wird herabgehen und ein gleiches Streben zum Nachtheile des Arbeiters in anderen Wirtschaftszweigen herbeiführen, in denen der Gewinnantheil nicht gesetzlich angeordnet ist.

Die Durchführbarkeit des Antrags wird an sich und je nach der Verschiedenheit der Actienunternehmungen auf die größten Schwierigkeiten stoßen. Der Staat, der den Gewinnantheil befohlen hat, wird die Controle über die wirkliche Ausführung des Gesetzes nicht durchführen können. Es stehen unabsehbare Streitigkeiten in Aussicht. In den vorgelegten Gesetzentwurf gehört der Gegenstand gar nicht hinein, selbst nicht in ein Gesetz über Actiengesellschaften überhaupt. . . Ich wünsche von Herzen die ausgebreitete Ausführung des Gedankens des Antheilssystems im Betriebsleben, aber Gegenstand der Staatsgesetzgebung Behufs Einführung kann es nicht sein.“

Unter den nicht direct aber doch indirect warnenden Stimmen verzeichnen wir auch drei Hauptgegner der Staats-einmischung in das Erwerbsleben, Ludwig Stambler, Theodor Barth und Max Broemel, welche vereint in der Schrift „Gegen den Staatssozialismus, Berlin, Verlag von Bernhart Simion, 1884“ die Gefahr kennzeichnen, wenn der Staat sich berufen fühlt, die Rolle des bahnbrechenden Reformators zu spielen, in einer Zeit tiefer wirtschaftlicher Umgestaltungen, welche durch zwei Grundzüge vor Allem charakterisirt ist, durch die erhöhte Position des Arbeiters und die Minderung des Kapital- und Unternehmergewinns.“ Es ist insbesondere Broemel, welcher in der Abhandlung „Die Vertheidigung der privaten Erwerbsbetheiligung“ auf die Bedeutung der modernen Arbeiterverbindungen und darauf aufmerksam macht, daß sich die Erfüllung sozialer Pflichten den Unternehmern, Meistern und Fabrikanten schon längst „als eine wirtschaftliche Nothwendigkeit aufgedrängt habe“ und daß die Arbeitgeber genöthigt seien, „weit mehr als früher in ihren geschäftlichen Operationen mit der Höhe der Arbeitslöhne als einem wesentlichen Factor zu rechnen.“ Broemel schreibt: „Das unterscheidende Merkmal des Arbeitslohnes ist, daß er aus den Productionskosten vorweg bestritten werden muß, ehe noch feststeht, ob die Production dem Unternehmer schließlich Gewinn oder Verlust bringen wird. Gerade dieses Element der zeitigen und gleichmäßigen Sicherung ist bei der neueren Entwicklung vollständig gewahrt. Bei einer steigenden Conjunction werden die verbundene Arbeiter in der Regel für alle Etablissements eine entsprechende Lohnsteigerung durchsetzen, gleichviel ob das einzelne Etablissement dabei schließlich ein gutes oder schlechtes finanzielles Resultat

erzielt; bei ungünstiger Geschäftslage werden sie sich einer Lohnreduction oder Verminderung der Arbeitszeit nur fügen, wenn zugleich eine entsprechende Einbuße am Geschäftsgewinn für den Unternehmer wahrscheinlich ist, gleichviel ob das Geschäft am Ende mit einem weit höheren oder geringeren Antheil abschließt. Gerade die für den Arbeiter werthvollste und unentbehrlichste Seite des Lohnsystems, die Vorwegnahme des Lohnbetrages vor allem Geschäftsertragniß, hat also die der neuen Stellung des Arbeiters zukommende Ausbildung erfahren.“

Schließlich möchten wir noch auf einen Leitartikel der in Berlin erscheinenden großen Zeitung „Die Post“ vom 5. März 1884 aufmerksam machen, worin der Oberlandesgerichtsrath Dr. Silber schlag in Naumburg unter dem Titel: „Die Gewinnbetheiligung der Arbeiter“ eine Abhandlung über die neueste Unternehmung der französischen Regierung im Arbeiterfreund Heft 4, Jahrgang 1883 bespricht und eine Reihe juristischer Bedenken gegen den Vorschlag der „Sozial-Corr.“ auspricht. Er will das von ihm prinzipiell lebhaft befürwortete Antheilssystem nicht der Gesetzgebung, sondern der freien Initiative der Arbeitgeber überlassen und fordert den Staat auf, „in einem fiskalischen Bergwerke versuchsweise einmal die Gewinnbetheiligung einzuführen.“ „Bewährt sich die neue Einrichtung — so führt Dr. Silber schlag aus — so würde eine derartige Initiative des Staates gewiß in vielen dazu geeigneten Fällen von den bestehenden Actiengesellschaften und Privat-Unternehmern nachgeahmt werden.“

**Provinz und Umgegend.**

+ Aus Magdeburg schreibt man der S.-Ztg.: Wir hören, daß die Kreis-synoden unserer Provinz in diesem Jahre schon bald nach Dreieck einberufen werden sollen, sodas das Resultat derselben bis Mitte Mai festgestellt werden kann. Der Grund für diese Beschlusnahme ist in dem Umstand zu suchen, daß die diesjährigen Kreis-synoden die Wahl für die Provinzial-synoden vorzunehmen haben, welche im Herbst d. J. zu sammentreten werden. Da den diesjährigen Provinzial-synoden die Wahlen zur Generalsynode obliegen, so haben die diesjährigen Kreis- und Provinzial-synoden eine besondere Bedeutung.

+ Die Emeritenkasse für Lehrer der Provinz Sachsen hat in den zwölf Jahren ihres Bestehens ein Vermögen von 24648 Mk. angehäuft. Die ursprünglich auf 36 Mk. festgesetzte Emeritenquote ist allmählich auf 52 Mk. erhöht worden und bei dem günstigen Stande der Kasse dürfte eine weitere Erhöhung derselben bald in Aussicht genommen werden können. Welche Vortheile die Kasse ihren emeritirten Mitgliedern bereits gewährt hat, das beweisen am besten folgenden Zahlen. Von den Mitsiedlern sind bis jetzt 56 emeritirt worden. Von diesen sind 18, nachdem sie die Duode durchschnittlich 3 1/2 Jahr bezogen hatten, gestorben. Diese 18 hatten zusammen 285 Mk. an die Kasse gezahlt und dafür 2310 Mk. erhalten, ihre Einlage hatten ihnen also 2025 Mk. mithin durchschnittlich 700 Pct. Zinsen gebracht. Die Kasse würde aber noch weit mehr leisten können, wenn die Betsheiligung an derselben eine allgemeinere wäre und besonders die jüngeren Lehrer in größerer Anzahl als es bisher geschehen, derselben beitreten wollten. + Auf den Höhen bei Schleusingen lag am Sonntag früh eine frische Schneedecke; in den Thälern gabs Eis bei 2 Grad unter Null.

**Lokalnachrichten.**

Merseburg, den 26. März 1884. \*\* Der königliche Landrathsamts-Berweser Weidlich macht bekannt, daß hier und in Schleußig Naturalverpflegungskationen für arbeitslose Reisende errichtet worden sind, in welchen denselben je nach der Zeit ihres Eintreffens in der Station Verpflegung resp. Obdach gewährt wird. Die Bewohner der um Merseburg

und Schleußig belegenen Dörfern werden ersucht, von jetzt ab Almosen an Bettler nicht mehr zu verabreichen, sondern dieselben an die nächste Verpflegungskation zu verweisen.

\*\* Vom Festauschluß des achten deutschen Bundes-schießens in Leipzig ist jetzt der Aufruf zur Theilnahme an dem Feste zur Ver sendung gelangt. Derselbe beginnt mit folgenden Sätzen: „Deutsche Schützen! Wiederum läßt eine deutsche Stadt Ruf und Labung zu einem Bundes-schießen an Euch ergehen! Leipzig, im Herzen Deutschlands liegend und von ganzem Herzen deutsch gesinnt, die alte Handelsstadt des Sachsenlandes, in ihrer Vergangenheit eben so reich an folgerichtigen geschichtlichen Ereignissen, wie an patriotischen Fekten des Friedens, sie ist es, die für die Tage vom 20. bis 27. Juli ihre Thore Euch gastlich öffnen will und die heute zu Euch hinausruft in alle Richtungen der Windrose, überall hin, wo Sinn und Herz für deutsches Schützenwesen sich regt. Kommt herbei und feiert mit uns das Fest der deutschen Schützen! Ihr dürft eines fröhlichen Willkommen und einer herzlichsten Aufnahme bei uns gewiß sein!“ Hoffentlich werden auch unsere Schützenbrüder dem freundlichen Rufe zahlreiche Folge leisten.

\*\* Am Montag verunglückte das Gefährt des Gutsbesizers Kellermann aus Bliken in der Lauchstädter Straße hierselbst dadurch, daß die Pferde scheuten und mit dem zum Theil beladenen Wagen vom Bahnübergange aus nach der Glia-brücke zu fortstürzten. Ehe sie jedoch dorthin gelangten, löste sich ein Rad des Wagens und durch das Ausschlagen der Achse aus das Plaster ging auch diese noch in die Brücke. Mit dem defecten Wagen hinter sich kamen die Thiere bald zum Stehen.

\*\* (Theater.) Am Montag Abend zeigte sich der Saal der Kaiserhalle wieder einmal bis auf die letzten Plätze gefüllt. Herr Brock vom großherzoglichen Hoftheater in Weimar, den Merseburgern längst kein Fremder mehr, gastirte als „Bergheim“ in dem Gendebich'schen Lustspiel „Ein Lustspiel“. Wir haben vor einigen Jahren Karl Sonntag in derselben Rolle gesehen und müssen bekennen, daß uns der „Bergheim“ des Herrn Brock weit besser zusagte als der des erstgenannten Nimen. Herr Brock weiß zu idealisiren, ohne doch dem realen Leben fremd zu werden, und so gelingt es ihm stets, seinen Charakteren die volle Sympathie des Publikums zuzuwenden. Das war auch am vorigen Montag der Fall, und schon um deswillen erschien uns der im reizigen Maße ihm gespendete Beifall durchaus gerechtfertigt. Was wir aber am höchsten an Herrn Brock schätzen, das ist die Feinheit und Schärfe, mit der er seine Figuren zu zeichnen versteht, und die eble Schönheit der Sprache und Haltung, mit der er seine Personen reden und sich bewegen läßt. Alles dies zusammen bewirkte im Verein mit den ohne Ausnahme recht tüchtigen Leistungen der hiesigen Bühnenmitglieder, daß der Erfolg der Aufführung ein in jeder Hinsicht durchschlagender war und die Hauptdarsteller wiederholt hervorge rufen wurden.

\*\* Wir wollen nicht verschlen, nochmals auf die heute stattfindende Vorstellung „Der Herrgottschneider von Ammergau“ hinzuweisen. Neben dem trefflichen Stücke, welches in kraftvoller Originalität mitten in das bieder urwüchsigste Leben des bayrischen Gebirgsvolkes einführt, ist es eine Gelegenheit, welche kein Theaterfreund veräumen wird, die Gelegenheit, einem Künstler, der so Viele erkeute und begeisterte, die ganze reiche Zahl seiner Verehrer zu zeigen. Diese dürften das Haus füllen. Wir hielten es für die unabwiesbare Pflicht der gerechten Kritik, nochmals diesen Hinweis auf die Ehrenvorstellung des Herrn Habermeyer zu bringen. Einen vollen Dank des Publikums hat er verdient.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

§ Der von Herrn Hofbauinspector Hoffeld und dem Bauinspector im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Herrn Hinkeldey in Berlin angefertigte



Kostenanschlag für den Rathhausbau in Lützen welcher sich auf 97 000 Mk. beläuft, ist in der letzten Stadtvorordnetenversammlung anerkannt und angenommen worden. Mit dem Bau selbst wird nun sehr bald begonnen werden. Denselben wird Herr Regierungsbauinspektor Mert aus Berlin leiten. Die Maurerarbeiten des Neubaus werden im Wege der öffentlichen Submission vergeben und sind versiegelte Offerten portofrei mit der Aufschrift „Offerte auf Maurerarbeiten für den Rathhausbau in Lützen“ bis zum 1. April d. J., Nachmittag 3 Uhr, an das Magistratsbüro daselbst einzufenden. Zeichnungen und Bedingungen liegen dort in den Dienststunden zur Einsicht aus.

**Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Frognose für den Monat März.**  
**Verlag der W. Wegmann'schen Buchhandlung in Halle.**  
 (Klaftern verlesen.)

27. März. Donnerstag. Abendselnd wolfig, mäßig kühl, zeitweise windig. Frühmorgens wohl etwas Neigung zur Aufhellung mit Morgenroth, ebenso spätmittags aufgehellt mit Abendroth. Stellenweise geringe Niederschläge mittags oder nachts, an exponirten Lagen Schnee.

28. März. Freitag. Kühl, abendselnd wolfig und aufgehellt und zeitweise noch stark windig, besonders nachmittags und nachts. Aufstellungszeiten frühmorgens und nachmittags, vielfach mit Morgen- und Abendroth, mittags allgemein mehr bedekt, vielfach regendrohend, stellenweise im Hofgebiete und an exponirten südlichen Lagen Schneefall.

29. März. Sonnabend. Das nächste Temperaturminimum wird jetzt und in den folgenden Tagen wieder sinken, örtlich bis unter den Gefrierpunkt zunächst im Osten und Süden Deutschlands; die Tagestemperatur nimmt dagegen meist zu. Abendselnd wolfig und heiter, letzteres namentlich morgens und abends vielfach mit Morgen- und Abendroth, an exponirten Lagen sind in dessen nachmittags oder nachts geringe Niederschläge, örtlich sogar Schnee zu erwarten.

**Vermishtes.**

(Bei einer Feuerbrunst in Dublin) am Donnerstag nachts wurden zehn Feuerwehrmänner durch eine einfallende Mauer in dem brennenden Gebäude verbrannt. Der heroischen Anstrengungen ihrer Collegen, des Militärs und einiger Bürger gelang es, die Verbrannten aus ihrer entsetzlichen Lage zu befreien. Ein Feuerwehrmann starb jedoch noch am Schauplatz des Unglücks und von den übrigen neun Verletzten, die insgesammt ins Hospital geschafft werden mußten, befinden sich einige in einem äußerst kritischen Zustande.

(Explosionen.) Man telegraphirt aus Charlotten unterm 22.: Scherren explodirte in einer Maschinenwerkstätte eine Bombe, welche bereits fast ein Jahr hindurch als Bombz zum Reisen mitgenommen geblieben. Ein Zuschläger wurde getödtet, zwei andere Arbeiter verwundet.

(Ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl) wurde im Hause des deutschen Vice-Konsuls in London am letzten Dienstag begangen. Während die Familie in den im Erdgeschoss gelegenen Speisekellern versammelt war, drangen Diebe heimlich in einer Leiter im ersten Stockwerke durch das Fenster ein und nahmen alles, was sich leicht fortzuschleppen ließ, mit sich fort. Die ganze Wohnung war ausgeräumt und der Polizei ist es bisher nicht gelungen, den Dieben auf die Spur zu kommen.

(Folgende historische Erinnerung) veröffentlicht die „Parole“, das amtliche Organ des Deutschen Kriegervundes, aus Anlaß des Kaiser-Geburtstags: „Es war vor dreizehn Jahren, am 6 März 1871. — Auf dem Ehrenhof der Prefector von Versailles waren die Offiziere der 22. Division versammelt, an ihrer Spitze der commandirende General des XI. Armeekorps, General der Infanterie v. Bose. In der Halle des rechten Flügels des Schloßes stand, zur Abfahrt bereit, der Kellnerwagen, welcher Seine Majestät der Heimkehr entgegenführen sollte. Da erhebt der Kaiser, elastischen Schrittes eilt er auf den ehrenträchtvoll schweigenden Halbkreis der Offiziere zu und spricht mit weislich vernünftiger, aber von innerer Bewegung ergriffener Stimme: „Ich habe Sie versammelt, meine Herren, um Ihnen, als den hier anwesenden Vertretern der Armee, in dem Augenblick, wo Ich die Armee verlasse, mein „Lebewohl“ zu sagen. Ich kehre nach Deutschland zurück. Der Krieg ist, Dank Ihrer Hingebung und Ausdauer, zum glücklichsten Ende geführt, und Ich hoffe, daß wir einem langen und dauerhaften Frieden entgegengehen. Ob meine Hoffnungen sich erfüllen werden, hängt freilich zunächst von diesem Lande ab, welchem wir soeben eine so herbe Lection gegeben haben. Soll Ich aber auch Erben, sollte Ich genügtigt werden, von Neuem an die Entscheidung der Waffen zu appelliren, nun, so weiß Ich, auf wen Ich mich verlassen kann.“ — Alle waren tief bewegt. Schmeichelnd reichte Seine Majestät dem General v. Bose die Hand; dann lächelte er ihn und rief: „Das ist für Sie Alle, meine Herren!“ Schnell besaß er die Wagen, noch einmal wählte er freundlich grüßend, im Wagen stehend, hinter den Abschiedsgruß, dann aber verschwand der Wagen

und mit ihm der greise Siegesheld in der unerschütterlichen Reihe der jubelnden, Scaaler bildenden Mannschaften.  
 \* (Paffige U-Lanaberechnung.) Der Pariser „Figaro“ erzählt: Ein Beamter der Präfektur erhielt vor Kurzem zu seiner Erholung einen 48 stündigen Urlaub bewilligt. Als der Mann jedoch erst nach 8 Tagen wieder im Bureau erscheint, empfangt ihn sein Chef mit unheilvoll überdrückten Miene. „Warum haben Sie Ihren Urlaub überschritten?“ — „Das geschah nicht um eine Minute, ich bin pünktlich eingetroffen. Ich habe täglich 6 Stunden Dienst, 48 Stunden Urlaub wurden mir bewilligt, 6 mal 8 ist 48 — und heute bin ich wieder da!“

(Ein Coloradoheirathsruiger Mädchen) ist das County Ehegatte in Colorado, wenigstens nach dem folgenden Schmerzensschrei, den ein dortiger Anwohner eines Chicagoer Blattes in demselben ausstößt, zu schließen. Er schreibt nämlich: „Ich bin jetzt ein angehender alter Junggeselle, war noch kein Jahr eingetragener, habe noch nicht die Hoffnung aufgegeben; aber das schöne Geschlecht ist hier nur sehr spärlich vertreten, und wenn sich einmal ein deutliches Mädchen in unser herrliches St. Louis-Thal verläßt, geht es gleich ab wie heiße Semmel.“

**Börsen-Berichte.**

Halle, 25. März 1884.  
 Preise mit Ausschluß der Courtage. Weizen 1000 R., Mittelqualitäten 170—175 R., bessere bis 179 R., fetter mäßiger bis 186 R., Roggen 1000 R., 145—151 R., Gerste 1000 R., rußig, Rand- 160—175 R., feine Chevalier- bis 190 R., Futtergerste 185 bis 145 R., Gerstemaß 100 R., prima Qualität 88,50 bis 29,50 R., Hafer 1000 Rilo 143—155 R., Rüböl 100 R., Vitoriaer bis 190 bis 205 R., Rind 100 R. 24—36 R., Rindmehl 100 R. 53—54 R., Stärke 100 R. 36—36,50 R., Spiritus 10000 Liter-Proc. matter, Karloffel- 46,75 R., Rüben- ohne Angebot. Rüböl 100 R., 59,00 R., Solaröl 100 R., 17,00—18 R., Weizen- 100 Rilo, bunte 9,50 R., hell 11,00 R., Futtermehl 100 R. 13,50 R., Mele, Roggen- 100 R. 11,75 R., Weizenmehl 11,00 R., Weizenkleie 11 R., Delfischen 100 R., fremde 15,30 R., hiesige 16 R.

Leipzig, 22. März 1884.  
 Weizen pr. 1000 R. netto loco hiesiger 180 bis 189 R., fremde 180—208 R., nom. Ruß. Roggen pr. 1000 R. netto loco hiesiger 150—158 R., fremde 145—166 R., Ueber- Gerste pr. 1000 R. netto loco hiesige nur 154—168 R., feine über Netz, geringe 140—144 R., Hafer pr. 1000 R. netto loco 145—152 R., rußiger 140—144 R., Rind pr. 1000 R. netto loco amerikanischer und Donau- 135 R., neuer ungar. u. rumän. — R., Rüböl pr. 100 Rilo netto loco 60,50 R., pr. März-April 60,50 R., pr. Weizenöl Spiritus pr. 10000 Liter-Proc. ohne Faß loco 46 30 R., Ob. Matter.

**Meteorologische Station Merseburg.**

	24. 3. Abds. 8 Uhr.	25. 3. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	753	755
Therm. Celsius	+ 4,0	+ 3,5
Reaumur	+ 3,2	+ 2,8
Rel. Feuchtigkeit	90,2	96,3
Bewölkung	8	9
Wind	W.	NO.
Wind-Stärke	5	7
Thr. minimal	— 0,5 Reaum.	
Niederschläge	1,0 mm.	

**Anzeigen.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein guter Mann, unser lieber Bruder und Onkel **Alexander Kühner**, Gerichts-Aktuar z. D. und Domkammerer hiersehl., heute früh 2 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.  
 Merseburg, den 25. März 1884.  
 Die Beerdigung findet Freitag 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Gräberstraße 5, aus statt.  
 Für die vielfältig bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten unvergesslichen Tochter **Elisa** sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.  
 Paul Klessling, Witt.  
 Richard Nürnbergger, } Eltern.  
 Auguste Nürnbergger.

**Dank.**  
 Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns beim Begräbniß unseres theuren Vaters, Schwiegervater und Großvaters, des Priesters **Georg Günther**, zu Theil wurden, sagen wir Allen unsern innigsten Dank.  
 Die Familien **Günther** und **Hohmann**.  
**Herzlichen Dank**  
 Allen, welche unserm lieben Bruder, Schwager und Onkel, dem Rentier **Franz Heine**, die letzte Ehre und uns ihre Theilnahme erwiesen.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Redaction, Druck und Verlag von **L. H. Hübner** in Merseburg.

**Pianoforte-Verkauf.**

Mittwoch d. 2. April d. J., vorm. 10 Uhr, soll im **Guths** aus **Goldenen Hagen** hier ein sehr gutes tafelförmiges Instrument meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.  
 Merseburg, den 24. April 1884.  
 Gelbert,  
 Rr.-Ger.-Aktuar z. D. und Auktionator.

**Ein Paar Küchenschweine** stehen zu verkaufen **Caalkstraße 6 im Hofe.**  
 In meinem Hause **Johannisstraße Nr. 6** ist die obere Etage zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
**Amalie Puschke.**  
 Veränderungshalber ist ein Logis zu vermieten und sofort zu beziehen  
**Schmalestraße 22.**  
 Ein Logis an ein paar einzelne Leute ist zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen  
**Reutherstraße 18.**  
 In meinem Hause ist ein Logis in der ersten Etage, außerdem ein Laden mit oder ohne Logis (sogleich zu vermieten und per 1. April oder später zu beziehen.  
**Burgstraße 3.**  
 Ein Logis zum 1. Juli zu beziehen  
**Schmalestraße 10.**  
 Ein junger Kaufmann sucht zum 1. Mai eine sehr möblirte Wohnung in der Nähe der Post.  
 Adressen bitte man unter L. B. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

**Anzeige.**

Kapitalien von jeder beliebigen Summe sind sofort und später auf gute Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen auszuliefern durch den **Kr.-Acti. Comm. Rindfleisch** in Merseburg.

**4% Ungar. Goldrente.**

Bezeichnungen gegen baar oder Umtausch der Ungar. 6% Goldrente nehme ich entgegen.  
**Friedrich Schultze, Bankgeschäft.**

**Formulare zu Lehr-Verträgen**

sind stets auf Lager in der Buchdruckerei von **L. Hübner, ar. Ritterstr. 28.**  
 Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß Oelgerabe Nr. 5 noch  
**Wäsche zum Waschen und Plätten** in und außer dem Hause angenommen wird.

**Zur Confirmation!**

Passende Geschenke aus allen Gebieten der Literatur zu sehr billigen Preisen, sowie **Gesangsbücher** von 2—15 Mark.  
**Paul Steffenhagen's**  
 Buchhandlung, Burgstr. 13.

**Zum Schul-Wechsel!**

Sämmtliche Schulbücher für alle Schulen zu sehr mäßigen Preisen, dabei gut und dauerhaft gebunden.  
**Paul Steffenhagen's Buchhandlung,**  
 Merseburg.

**Bruno Heinze,**

Markt 28, Markt 28,  
 Sattler und Tapezierer,  
 empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten.  
**Reisefässer und Taschen, Waiderne, Schulrucksäcke, Hosenträger u. Weitschen** stets auf Lager.  
**Tapeten**, neueste Muster, schon von 20 Pf. an.

**Baumwachs,**

ganz vorzüglich, empfiehlt die **Progen- und Farben-Handlung von Paul Marckscheffel,**  
 Hofmarkt 3.

**Wäsche zum Zeichnen und Sticken** wird angenommen  
 große Ritterstraße 4.



# Correspondent.

Öffentliche Beilage:

## Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Hermiträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Verlegt am Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Mittwoch den 26. März.

1884.

Nr. 61.

### Abonnements - Einladungs.

Mit dem kommenden 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den

### „Merseburger Correspondent“

und bitten wir deshalb unsere geehrten Leser dringend, die Aufgabe ihrer Bestellungen möglichst zeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung, namentlich der durch die Post bezogenen Exemplare, keine Unterbrechung eintritt.

Die Bewohner unseres Landbezirks machen wir auf die allwöchentlich Sonntags mit dem „Correspondent“ erscheinende

„Landwirthschaftliche u. Handelsbeilage“, die einen ebenso reichhaltigen als belehrenden Lesestoff bietet, noch ganz besonders aufmerksam.

Abonnements nehmen zu dem bekannten Preise bei kaiserlichen Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Zu recht zahlreicher Theilnehmung ladet höflichst ein

Die Expedition.

### \* \* Eine preussische Wahlgeschichte.

Die wiederholten Verhandlungen der Wahlprüfungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses über die letzten Wahlen im ostpreussischen Wahlkreise Angerburg-Löben sind so überaus lehrreich, daß es wohl verlohnt, sie einmal ausführlicher im Zusammenhange darzustellen.

Seit Herr v. Puttkamer Minister des Innern geworden, hat die Vorbereitung zu den Wahlen einen ganz andern Charakter angenommen. Dessen Vorgänger haben sich wiederholt sehr ungeschickt bei den Wahlen erwiesen. Sie erließen secretaire Schreiben an die Beamten, in denen diese darüber belehrt wurden, wie sie die „Wahlfreiheit“ aufzufassen hätten. Meistens kamen diese Schreiben dann doch an die Oeffentlichkeit, und dann gab's ein unbehagliches Halloh in Presse und Parlament.

In Herrn v. Puttkamer's amtlichen Aktenstücken dagegen wird man schwer etwas finden, aus dem man dem Minister einen Vorwurf unbefugter Beeinflussung herleiten könnte. Da ist Alles so sauber und glatt, daß es immer eine gute Deutung wenigstens zuläßt. Dafür entwickelt Herr von Puttkamer eine erstaunliche persönliche Thätigkeit. Sämmtliche Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten erscheinen einige Zeit vor den Wahlen in Berlin und machen dem Herrn Minister des Innern ihre Aufmerksamkeit. Was da verhandelt wird, wird niemals festgesetzt werden können; denn der Minister spricht mit Jedem der Herren nur unter vier Augen. Dann bereist Herr v. Puttkamer noch alle diejenigen Provinzen und Landestheile, in denen der Ausfall der Wahlen nicht ganz sicher ist. Da ist z. B. Ostpreußen. Un-

da ohnmächtig, der katholische Geistliche regiert, Herr v. Puttkamer bereist nur vor den letzten Wahlen sämmtliche Kreise Ostpreußens, nur das Bisthum Ermland beglückte er nicht mit seinem Besuch. Er hat da mit sämmtlichen Landrathen vertraulich gesprochen; in den Kreisstädten waren meist auch die angeesehenen und einflußreichen Männer aus dem Kreise erschienen, mit denen Herr v. Puttkamer überaus freundschaftlich verkehrte, und er hat, wenn er will, sehr angenehme Umgangsformen und weiß unbesangene Leute für sich einzunehmen. Dann bereist noch die Ober- und Regierungspräsidenten ihre Bezirke, die Landräthe ihre Kreise, und jeder irgendwie abhängige Mann erfreut sich da einer Unterredung meist unter vier Augen. Es muß sich seltsam fügen, wenn einmal der Inhalt eines solchen Gesprächs weiter bekannt wird. Ob und wie dieses allgemeine Schema mit der folgenden Schilderung in Zusammenhang steht, wird natürlich wiederum niemals genau festgestellt werden können.

Im Wahlkreise Angerburg-Löben war der Landrath des Kreises Löben, v. Ryndar, konservativer Candidat. Für den landrathlichen Kreis Löben war also geforgt, daß alles Gewünschte geschehen würde. Nicht ganz so gut stand es in Angerburg. Der Landrath dieses Kreises, Herr Köhn v. Zastki, hielt sich bei Aufstellung der Wahlbezirke genau an die dafür gegebenen gesetzlichen Vorschriften. Dadurch erschien aber die Wahl nicht geföhrt. Obgleich den gesetzlichen Vorschriften gemäß die Aufstellung der Wahlbezirke durch den Landrath erfolgen muß, hat nun der Borgesezte des Landraths, Herr Regierungspräsident

Indiscretion konnte natürlich nicht ungekräftet bleiben. Er beschuldigte ja damit seinen Borgesezten direkt einer ungesetzlichen Handlung; denn nach dem Gesetz ist es der Landrath und nicht der Regierungspräsident, der die Wahlbezirke festzustellen hat. Herr Köhn v. Zastki hat nachher „freiwillig“ seine Mittheilung in dem amtlichen Schriftstück widerrufen und gesagt, er müsse sich bei Abfassung desselben in einer ihm selbst unerklärlichen Verwirrung befinden haben. Hat ihm aber nicht geholfen; Herr Köhn v. Zastki hat schon seit mehreren Monaten sein Landrathsamt aufgeben müssen; er ist zur Disposition gestellt. Herr Steinmann erfreut sich aber als Regierungspräsident noch des besten Wohlseins. Das „anderweitige“ Wahltableau desselben steht in so offenbarem Gegensatz zu den gesetzlichen Bestimmungen, daß selbst die in der Mehrzahl reactionäre Wahlprüfungskommission sämmtliche Urwahlen des Angerburger Kreises hat für ungültig erklären müssen.

### Politische Uebersicht.

In unseren parlamentarischen Körperschaften, so schreibt man aus Berlin, sind die Reihen der Abgeordneten überaus lückenhaft besetzt. Eine sehr große Anzahl von Landtags- und Reichstags-Mitgliedern ist bereits in die Heimath abgereist. Die Osterferien werden im Landtage in den ersten Tagen des April und im Reichstage am Donnerstag beginnen. Am Mittwoch werden den Reichstag Anträge aus dem Hause, und am Donnerstag wird ihn die Forderung für Marine-Zwecke in zweiter Lesung beschäftigt. Bleibt wird an diese gleich in dritte Lesung angeschlossen, denn es ist zweifellos, daß die Forberung einstimmig bewilligt wird. Die Reichsregierung legt Werth darauf, diese Gelegenheit so bald wie möglich zu erlebigen.

Wie der „Germania“ aus Rom berichtet wird, ist die Frage der Verlegung des päpstlichen Stuhles von Rom an einen anderen Ort neuerdings wieder zum Gegenstand ernstlicher Erwägungen im Vatican gemacht worden. Der römische Correspondent des ultramontanen Blattes erörtert bereits in sehr eingehender Weise die Gründe, welche die Abreise des heiligen Vaters von Rom als wahrscheinlich erscheinen lassen, „um anderwärts die Freiheit zu suchen, die ihm in Italien verweigert werde“. Auch von der ultramontanen Presse in Frankreich wird die Meldung bekümmert, daß eine solche Eventualität wieder ernstlich ins Auge gefaßt werde. Trogdem wird diesem immer wieder von Zeit zu Zeit auftauchenden Gerüchte von einer „Abreise des Papstes von Rom“ eine ernsthafte Bedeutung schwerlich beizulegen sein. Nachdem die Fabel von dem „Entfangenen im Vatican“ als Agitationsmittel schon sehr abgenutzt ist, um noch einen Eindruck zu machen zu können, läßt man den Papst in das „Exil“ gehen, um nun mit Gewalt einen Märtyrer aus ihm zu machen. Wenn er nur endlich einmal mit seiner Drohung Ernst machen wollte! Der Bundesrath der Schweiz hat in diesen Tagen beschlossen, die Anarchisten Kennel, Schulke, Falk und Lissa auszuweisen. Motivirt wird dieser Beschluß folgendermaßen: „In



festliche Abgrenzung beschwerte, hat er in einem amtlichen Schreiben ihm mitgetheilt, daß er die Beschwerde dem Herrn Regierungspräsidenten Steinmann eingereicht habe, da von diesem die Abgrenzung der Wahlbezirke erfolgt sei. Solche